

An den Ministerpräsidenten  
Herrn Armin Laschet  
-persönlich-

■■■■■■■■■■  
■■■■■■■■■■  
■■■■■■■■■■

Land Nordrhein-Westfalen  
Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen  
Horionplatz 1  
40213 Düsseldorf

Mail: ■■■■■■■■■■  
Tel.: ■■■■■■■■■■

Datum: 25.05.2020

## Polizeieinsatz in Paderborn am 23.05.2020

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Laschet,

ich heiße ■■■■■■■■■■, geboren ■■■■■ und mit den beteiligten Personen in keiner Weise bekannt. Am Samstag, den 23.05.2020 wurde ich zufällig Augenzeuge eines Polizeieinsatzes vor dem Modehaus Klingenthal, Westernstraße 22-24 in Paderborn. Als Staatsbürger der Bundesrepublik Deutschland sehe ich mich in der Pflicht, als Augenzeuge und Betroffener, diesen Vorgang Ihnen persönlich darzustellen.

### Gedächtnisprotokoll

Am Sa., den 23.05.2020 befinde ich mich zwischen 16.00 und 17.00 Uhr in der Fußgängerzone in Paderborn. Vor dem Modehaus Klingenthal sehe ich einen Mann in Anzug und Krawatte. Auf seinem Kopf trägt er eine Pappkrone mit der Aufschrift „Klingenthal“. Vor ihm steht ein Pappschild mit der Überschrift „Initiative gegen Lokalfeudalismus“ - zu seiner Rechten ein Stapel mit Zeitungen. Diese werden nicht angeboten oder verteilt, diese können von interessierten Passanten mitgenommen werden. Über Inhalt und Motivation der Aktion hatte ich zu diesem Zeitpunkt keinerlei Kenntnis.

Im Folgenden geht es lediglich um den formalen Vorgang des Polizeieinsatzes. Mein Interesse wird geweckt, als sich ein Streifenwagen der Person nähert. Beamte nehmen offensichtlich die Personalien auf. Passanten bleiben beobachtend stehen. Ich nähere mich der Szenerie, um besser hinhören zu können. Ein **zweiter** Streifenwagen trifft ein. Es befinden sich nun **sieben** Polizisten vor Ort. Die Person sieht sich **fünf** der Beamten, die mit ihr einen Kreis bilden, konfrontiert. Die Corona-Abstandsregel wird weder von den Polizisten untereinander noch zur Person eingehalten. Schutzmaske trägt ausschließlich die Person. Ich empfinde diese Konstellation für die Person als extrem bedenklich und bewundere, wie souverän kontolliert diese sich verhält. Die Person gibt die Kommunikation mit der Polizei in Kurzform an die Passanten lautstark wieder und notiert sich Stichpunkte.

„Zuerst heißt es – ich darf hier nicht stehen.“

„Jetzt sagen sie, es wird geprüft, ob ich hier stehen darf!“

„Der Beamte ist nicht bereit, sich auszuweisen.“

„Ich möchte eine Anzeige aufgeben, weil ich mich von zwei Bodyguards des Modehauses Klingenthal bedroht fühlte, die mich von hier weghaben wollten.“

„Der Beamte ist nicht bereit die Anzeige aufzunehmen, weil das keine Bedrohung sei.“

„Wie kann er das beurteilen? Er war doch nicht dabei.“

In Anbetracht der Situation nähere ich mich der Person und führe folgenden Dialog:

Ich: „Benötigen Sie juristischen Beistand?“  
Person: „Ja gerne – wenn Sie Jurist sind!“  
Ich: „Nein – aber ich kann das vielleicht für Sie organisieren.“  
Person: „Danke gerne“

Ein Polizist fragt mich, ob ich mit dem Handy eine Aufnahme mache. Ich verneine und zeige das Display. Ich trete wieder zurück und höre, dass es wohl um die Frage des Hausrechts geht, also ob die Anzeige von Klingenthal berechtigt ist. **Anmerkung: Die Bepflasterung des Eingangs zum Modehaus ist signifikant different zur Bepflasterung der Fußgängerzone, was die Vermutung zulässt, dass es sich um die Grundstücksgrenze handelt. Die Person befände sich demnach für JEDEN offensichtlich gänzlich im öffentlichen Raum.**

Mein Blick kreuzt zufällig den eines Beamten – ich spreche (ohne Adressierung) vor mich hin.

Dialog:

Ich: „Dann müsste man zuerst klären, wo die Grundstücksgrenze verläuft.“  
*Der Beamte wendet sich mir zu*  
Beamter: „**Kommen Sie mir nicht so!**“  
Ich: „Würden Sie mir bitte Ihren Namen nennen.“  
Beamter: „Nein.“  
Ich: „Würden Sie sich bitte ausweisen.“  
Beamter: „**Treiben Sie es nicht zu weit!** - Sie können sich **ja** auf der Dienststelle informieren.“  
Ich: „Bitte halten Sie den Abstand ein.“  
Beamter: „Dann gehen Sie doch rüber!“  
Ich: „Sie sind doch Landesbeamter und sollten mit gutem Beispiel vorangehen.“

*Der Beamte wendet sich ab und geht.*

*Ich suche schnell im Internet nach der Polizeiinspektion in PB, finde drei Möglichkeiten und befrage einen anderen Beamten, ob die Dienststelle Riemckestraße die Richtige sei. Nach wiederholter Nachfrage bestätigt dieser endlich.*

Währenddessen hat sich auch der Vorgang mit der Person weiterentwickelt. Ich sehe, wie sie ihren Personalausweis zurückbekommt, sich zu ihrem Ausgangspunkt bewegt und zum Publikum spricht.

Person: „Jetzt darf ich doch hier bleiben.“

Sehr geehrter Herr Laschet,

Recherche und Bewertung der Situation überlasse ich Ihnen.

Für mich als Staatsbürger erscheint die Verhältnismäßigkeit der Mittel nicht erklärbar, daher bitte ich um Aufklärung. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.

Mit freundlichen Grüßen